

Die Aktualität von Anselm Turmeda in der islamisch-christlichen Polemik in Frankreich und Katalonien

Die vor einigen Jahren erfolgte Publikation zweier Bücher mit dem Nachdruck der französischen Übersetzung von *la Tuhfa* aus dem Jahre 1886, einem antichristlichen polemischen Werk in Arabisch von dem islamisierten Anselm Turmeda (Abdallah At-Tarchumán, auch Abdallah al-Torjoman, Abdallah ar-Tarjuman und Abdallah al-Torjoman) – zeigt einmal mehr die fortdauernde Aktualität dieses Werks aus dem 15. Jahrhundert und der theologischen islamisch-christlichen Polemik von islamischer und christlicher Seite ...

Die zahlreichen Editionen und Universitätsstudien, die heute in Arabisch, insbesondere in Ägypten und Arabien, vorliegen, zeigen, dass das muslimische Interesse an diesem Werk nicht nachgelassen hat, obwohl es für die islamische Polemik gegen das Christentum nur eine geringe Bedeutung hat. In Tunis, der Adoptiv-Heimat von Turmeda, sind drei neue Ausgaben von *la Tuhfa* erschienen. Außerhalb der arabischen Welt manifestiert sich die polemische Aktualität dieses Werks auch in der Übersetzung des polemischen Teiles von *la Tuhfa* ins Türkische (dieses Mal in lateinischer Schrift und nicht in arabischer wie die Manuskripte und die Ausgabe von 1873). Sie ist an türkischsprachige Muslime gerichtet, die im christlichen Umfeld Deutschlands leben. Einige Abschnitte wurden ins Deutsche übersetzt und sind in einer protestantischen Zeitschrift erschienen, damit Christen den Einwänden der Muslime gegen die Glaubensweisen des Christentums entgegentreten können. Dagegen zeigen die Ausgaben und Übersetzungen in Italienisch und Spanisch, also in Kastilisch und Katalanisch, ein rein historisches und wissenschaftliches Interesse an diesem berühmten mallorquinischen Schriftsteller, ohne das geringste Zeichen von Interesse an den modernen religiösen Polemiken.

In Frankreich zeigen zwei Publikationen aus den Jahren 1989 und 1992 das rein polemische Interesse am Text von Turmeda/At-Tarchumán, sowohl von Seiten der Muslime als auch der Christen. In diesem Büchlein von 98 Seiten hat *Osama Khalil* ein Vorwort geschrieben, in dem er sich auf zwei Koranzitate bezieht (Sure 49,13; 2,136), die von der Verschiedenheit der Völker und Glaubensweisen sprechen, über den Dialog zwischen ihnen und insbesondere die Wertschätzung der Nachfolger des Mose und Jesu, Juden und Christen, denen die Muslime besondere Achtung entgegenbringen, auch wenn sie ihnen gegenüber die Verpflichtung haben, ihren Glauben von der Einzigkeit Gottes zu bezeugen.

Dieser kleine Prolog enthält einen sehr bedeutsamen Abschnitt über das Ziel der Ausgabe: „In dieser globalen Perspektive des interreligiösen und interkulturellen Verständnisses publizieren wir dieses bisher unveröffentlichte Buch des Anselm Turmeda, eines spanischen Priesters des 16. Jahrhunderts, der zum Islam konvertierte, der sich in falsche Prozesse der Kirchenpolemiker seiner Zeit einließ. Wir tun dies in Respekt vor dem Islam und seinem Propheten.“ Osama Khalil, der Herausgeber, kündigt die Veröffentlichung im selben Vorwort im Rahmen zweier Sammlungen an, um den Islam bekannt zu machen: *La Moral del Islam* (in 5 Bänden) und *Islamica* mit der Übersetzung der Werke des hochbetagten ägyptischen Denkers, Wissenschaftlers und Islamologen, *Abderrahmán Badawi*, der eine Verteidigung des Koran gegen seine Kritiker sowie über den Islam im Denken von Herder, Voltaire und Hegel schrieb.

In einer kurzen „Präsentation“ stellt *B. Ben Khouiled* ohne Anspruch auf Wissenschaftlichkeit den Autor von *la Tuhfa* vor, indem er von den dort vorhandenen Daten ausgeht und einen respektvollen christlich-islamischen Dialog einfordert. Unabhängig von der Bedeutung von *la Tuhfa* in der islamisch-christlichen Polemik und der Bevorzugung des islamischen Monotheismus durch Anselm Turmeda gegenüber dem christlichen bleibt das Zentrum der Aktualität im Blick auf das 15. und das 20. Jahrhundert die persönliche Konversion zum Islam und die theologische Zurückweisung des Christentums.

Grundlegendes Element dieses Buches ist die Übersetzung von *la Tuhfa* ins Französische von Turmeda durch *Jean Spiro*, Professor in Tunis. Er lehrte am dortigen Sadiki-Kolleg, das durch den Bey bzw. tunesischen Souverän *Sadok Bey* Mitte des 19. Jh.s gegründet wurde. Später ging er an die Universität Lausanne. Veröffentlichungen erschienen 1885, 1886 und 1906. In jener Ausgabe von Paris 1989 ist der Text von Jean Spiro ohne jede Modifikation, in moderner Typographie sowie ohne die zahlreichen Anmerkungen abgedruckt.

Jene Details der Ausgabe des arabischen Textes sind durchaus von Interesse, um die Aktualität des polemischen Werks von Turmeda/At-Tarchuman vom muslimischen Standpunkt her zu verstehen. Dies wird im Folgenden durch den Vergleich mit der Ausgabe von Rom analysiert, von der es ebenfalls sehr bedeutende Ausgaben gibt, diesmal jedoch aus christlicher Sicht.

Die Ausgabe aus dem Jahre 1992 der französischen Übersetzung von *la Tuhfa* wurde in Rom veröffentlicht, und zwar in der Sammlung der „Studi arabo-islamici de P.I.S.A.I. (als Band 5) des Päpstlichen Instituts für arabische und islamische Studien (Pontifici Instituti di Studi Arabi e d'Islamistica, P.I.S.A.I.), dem Lehr- und

Forschungszentrum, das von den Weißen Vätern geleitet wird, die seit 1975 das bedeutsame wissenschaftliche Jahrbuch *Islamochristiana* herausgeben. Diese Ausgabe – eine fotomechanische Wiedergabe der schon erwähnten Ausgabe von J. Spiro aus dem Jahre 1886 – befindet sich auf den Seiten 83–131 in einem Buch, dessen Hauptziel es ist, einen bisher unveröffentlichten Text von *Louis Massignon* zu publizieren, der den Text von Turmeda/At-Tarchumán widerlegt.

Diese Arbeit des großen französischen Arabisten und Islamologen Louis Massignon, wird in einigen seiner Werk-Bibliografien in vier Exemplaren als handgeschriebenes Manuskript von mehreren hundert Seiten erwähnt. In meiner Doktorarbeit bin ich darauf eingegangen und habe meinen Wunsch gegenüber seinem Sohn, dem Atomphysiker Daniel Massignon, artikuliert, dieses unveröffentlichte Werk herauszugeben. Dass dieser Massignon-Text nicht veröffentlicht wurde, hat verschiedene Ursachen, könnte aber den aktuellen polemischen Wert von *la Tuhfa* von Anselm Turmeda/ At-Tarchumán verständlich machen.

1. Die erste Ursache für die Zurückhaltung liegt in eben jenen Umständen der Redaktion jener christlichen Zurückweisung der islamischen Angriffe von *la Tuhfa*:

„Es ist 1917 in Ägypten auf Bitten von Padre Alcantara geschrieben worden ... Es wurde - so scheint es - von einem christlichen Mönch verfasst, der beim Lesen von *la Tuhfa* zum Muslim wurde und der eine Widerlegung seiner Argumente forderte, um sich wieder dem christlichen Glauben zuwenden zu können. Dies erklärt den polemischen Ton im Werk dieses grossen Orientalisten ...“, so schrieb ich 1967 und stützte mich dabei auf das Manuskript und mündliche Informationen. Ich konnte nicht ermitteln, ob Padre Alcantara, der mit Sicherheit ein spanischer Franziskaner war, der in Ägypten lebte, jener Mönch war, der von den Argumenten von *la Tuhfa* bewegt war. Professor Daniel Massignon bestätigte mir 1988 aufgrund von Gesprächen mit seinem Vater, dass jener Mönch sich von den Argumenten von Louis Massignon in jenem unveröffentlichten Werk gegen *la Tuhfa* hatte überzeugen lassen und in seinem christlichen Glauben bestätigt worden war.

In seinem Vorwort zu dieser Ausgabe deutete er die Umstände, die dazu führten, dass sein Vater diese Widerlegung verfasste, folgendermaßen an:

„Als Louis Massignon 1917 nach Kairo zurückkam, erfuhr er, dass ein Mönch, der 1913 an seiner „Unión de Oraciones con los Cristianos del Oriente y los Cristianos Latinos“ (= Gebetsvereinigung von orientalischen und lateinischen Christen, gegründet im Winter 1909/1910 in Kairo) teilgenommen hatte, durch die Lektüre der französischen Übersetzung (von Spiro) der muslimischen antichristlichen Apologetik des Ibn al-Torjoman in seinem Glauben erschüttert worden war. Nach verschiedenen abendlichen Diskussionssitzungen, konnte Louis Massignon seinen Gesprächspartner überzeugen, und dieser bat ihn, das zu redigieren, was er gesagt hatte. Das geschah, und dies ist der hier publizierte Text unter dem Titel *Examen du Présent de l'Homme Lettré par Abdallah Ibn al-Torjoman* (= Prüfung des vorliegenden Schreibens des gebildeten Menschen durch Abdallah Ibn al-Torjoman). ... Dieser sehr persönliche Ursprung des Textes von Louis Massignon erklärt die Zurückhaltung bei der Veröffentlichung, obwohl es sich um eine umfassende und sehr gut durchdachte Studie handelt (mehr als 100 Folienseiten), die als Frucht seiner Reflexionen im Zusammenhang mit seiner Doktorarbeit (zwischen 1907 und 1912) betrachtet werden kann, die „die Methodologie der Soziologie, der Geschichte und der vergleichenden Theologie miteinander vereinigt“, wie Daniel Massignon mit besonderem Nachdruck betont ...

2. Ein zweiter Grund der Zurückhaltung, diesen Text zu veröffentlichen, kommt von Louis Massignon selbst, der das ausführlich seinem Sohn darlegte, und dieser eröffnete mir das persönlich und mit Nachdruck in seinem Vorwort: Die Unsicherheit von Massignon im Blick auf die christliche Theologie, besonders im Blick auf die „orthodoxe“ katholische Auslegung der biblischen Passagen, die er für seine eigene Widerlegung für *la Tuhfa* benutzte ... Louis Massignon versucht vergeblich, die sprachlichen Methoden und die Analysen vergleichender Theologie seiner These (insbesondere über Abraham und Ismael) von Wüdrträgern der katholischen Orthodoxie überprüfen zu lassen ... Er bemüht sich, *Pater Albert (Marie-Joseph) Lagrange* für seine Forschungen über die Beziehungen zwischen Islam und Christentum zu gewinnen. Dessen Bildung, kulturelle Weitsicht und Stellung in der École Biblique von Jerusalem machen ihn zu einem idealen Gesprächspartner für eine Studie über vergleichende Theologie. Louis Massignon trifft sich mit ihm im Oktober 1918 in Rom und übergibt ihm den einzigen theologischen Vergleich, den er zu jenem Zeitpunkt besitzt, *Examen du Présent de l'Homme Lettré*, und hofft den Pater auf die Probleme aufmerksam machen zu können, die durch das Studium der islamischen Denkschulen entstehen. Da P. Lagrange jedoch selbst sehr beschäftigt ist, schickt er Massignon - zu dessen großer Enttäuschung - 1924 oder 1925 sein Manuskript mit lediglich einigen vereinzelt Anmerkungen zurück.

Der französische Arabist war aufgrund einer sehr tiefen spirituellen Erfahrung mit muslimischen Texten und Freunden zum Christentum rekonvertiert und wurde im Alter von den orientalischen Melkiten zum katholischen Priester geweiht. Sein sehr ursprüngliches Interesse an den spirituellen Beziehungen zwischen Islam und Christentum wirkte sich meiner Meinung nach nur sehr indirekt auf das Studium von *la Tuhfa* aus, die letzten Endes einen Klassiker in der christlich-islamischen Polemik darstellt und für die tiefgreifende moderne Entwicklung in der Interpretation biblischer Texte nur im Hinblick auf die Orthodoxie „gefährlich“ ist. Seine Bemühungen im Hinblick auf die „Orthodoxie“ konzentrierten sich vor allem auf neuartige persönliche Thesen zur spirituellen Verbrüderung zwischen Christentum und Islam, über die viele Geistliche sich in frommes, wenn auch bewunderndes Schweigen hüllten. Doch gerade diese Sorge um die „Orthodoxie“ des Textes war die Ursache dafür, dass Louis Massignon und sein Sohn ein Geheimnis um die Veröffentlichung des Manuskripts aus dem Jahre 1917 machten.

3. Meiner Meinung nach gab es noch einen weiteren, wenn auch schwer zu beschreibenden Grund, warum es fast ein Dreivierteljahrhundert (1917-1992) dauerte, bis die Zurückweisung von *la Tuhfa* veröffentlicht wurde: die Möglichkeit ihn im Rahmen der islamisch-christlichen Beziehungen zu veröffentlichen.

Tatsächlich enthält der Text *Examen ...* von Massignon eine sehr aggressive Polemik gegen den Islam sowie *la Tuhfa* eine aggressive Polemik gegen das Christentum, die im Umfeld der zum Islam konvertierten Christen des 14.- 15. und des 20. Jahrhunderts entstanden ist. Der ungeheure Einsatz von Louis Massignon im Rahmen der islamisch-christlichen Beziehungen des 20. Jh.s. steht in krassem Gegensatz zu seiner polemischen Grundhaltung. Er versuchte spirituelle, diplomatische, politische und intellektuelle Bindungen zwischen Muslimen und Christen herzustellen, wobei er trotz natürlicher Ressentiments beide Seiten gleichermassen bewunderte. Aus diesem Zusammenhang heraus wird verständlich, warum Massignon nicht einen Text veröffentlicht sehen wollte, der seinem gesamten „ökumenischen“ Handeln als katholischer Denker und Symbolfigur für die Freundschaft zwischen Christentum und Islam widersprach. Während des II. Vatikanischen Konzils in den 60er Jahren, einer Zeit der Öffnung des Katholizismus, insbesondere im Hinblick auf die islamisch-christlichen Beziehungen, erschien eine so traditionelle Polemik wie die von *la Tuhfa* und dessen Zurückweisung nicht mehr angebracht. Nach seinem Tod wurde Massignon zu einem Mythos der Hoffnung auf einen positiven und spirituellen Dialog zwischen Christentum und Islam, und so war es nicht verwunderlich, dass seine Freunde und Anhänger seinen Söhnen von der Veröffentlichung des Textes abieten. Diese Atmosphäre bekam ich zu spüren, als ich aus einem rein wissenschaftlichen Interesse daran, diese Arbeit über Turmeda/At –Tarchumán in Spanien bekannt zu machen, den Text von *Examen ...* veröffentlichen wollte. Ich glaube im Kontext der Annäherung an den Islam durch die katholischen Geistlichkeit, hatte die Geheimnistuerei um die „Orthodoxie“ der christlichen Argumentation Massignons folgenden Grund: Sie sollte die damit verbundene Möglichkeit einer „energischen“ anti-muslimischen Polemik verbergen.

Nunmehr wird der Text von *Examen ...* doch veröffentlicht, denn der Kontext insbesondere im Umfeld einiger französischen Katholiken hat sich verändert. Die Politisierung des Islam ist erschreckend, viele Brücken reichten nicht bis nach Frankreich, und einige bedeutende französische Intellektuelle sind zum Islam konvertiert (Monteil, Béjard, Garaudy, Vitry-Meyerovitch, Chodkiewicz, Herbert). Um Konversionen zu verhindern, erscheint jenen Katholiken eine Zurückweisung des Islam durch eine Autorität wie Louis Massignon und als Antwort auf eine traditionelle antichristliche Polemik nur angemessen.

So entstand schließlich die Ausgabe von Rom, die lediglich die französischen Texte von Massignon und Turmeda/At-Tarchumán enthält. Die Aktualität der Polemik hat schliesslich gesiegt, und *la Tuhfa* hat weder im 15. Jh. und in den islamischen Ausgaben des 19. und 20. Jh.s noch im bereits erwähnten Umfeld des türkisch-protestantischen Umfeldes in Deutschland an Aktualität verloren.

Um den polemischen Kontext genau zu verstehen, möchte ich zu der in Rom erschienenen Neuauflage der französischen Übersetzung aus dem Jahre 1992 kurz Stellung nehmen. Sie weist einige auffällige Parallelen zur Pariser Auflage aus dem Jahre 1989 auf, ohne jedoch unmittelbar davon beeinflusst worden zu sein.

Natürlich kann ein so bösartiger französischer Text in der pluralistischen Gesellschaft Europas leicht auf Ablehnung stoßen. *La Tuhfa* des 15. Jh.s richtete sich nicht an Christen, sondern ausschliesslich an Muslime und konnte sich deshalb sprachliche Bösartigkeiten erlauben. Der moderne interreligiöse Dialog wird, insbesondere in französischer Sprache, normalerweise nicht in einem so bösartig aggressiven Ton geführt wie der von Turmeda/At-Tarchumán (oder der Massignons). Die Texte sind für die Verwendung innerhalb einer Gemeinschaft bestimmt, um den Glauben seiner Anhänger zu bestätigen und nicht um von anderen Anhängern anderer Glaubensrichtungen gelesen zu werden. Im Zeitalter der modernen Kommunikationsmittel gelangen solche Texte natürlich leicht in die Hände von Lesern, die anderen Glaubensgemeinschaften angehören. Deshalb möchte ich mögliche Leser mit einigen „irenischen“ Einleitungen auf die Lektüre vorbereiten. Genau dieses Ziel verfolgen auch die Ausgaben von 1989 und 1992.

Die Übersetzung von Spiro hatte diese Schwierigkeit bereits berücksichtigt: In der Einleitung wurde der Text ins Mittelalter sowie in den modernen Rationalismus der religionsgeschichtlichen Forschung eingeordnet. Spiros Übersetzung war mit zahlreichen erläuternden Anmerkungen versehen, die die positivistische Haltung seiner wissenschaftlichen Arbeit deutlich machte und seinen kritischen Rationalismus gegenüber allen Religionen insbesondere gegenüber dem Christentum nur schlecht kaschierten. So hat er insbesondere die gegen die Christen gerichteten zahlreichen Beleidigungen, Abwertungen und Verwünschungen nicht übersetzt.

Die beiden Einleitungen der Ausgabe von 1989 von *Osama Khalil* und *B. Ben Khouiled* wurden bereits vorgestellt. Beide betonten die Achtung, die die Muslime nach dem Koran den Christen schulden und versuchen ganz offensichtlich, die antichristliche Polemik jener muslimischen Schrift aus dem 15. Jh. zu beschönigen. Die Einleitungen der Ausgabe von Rom aus dem Jahre 1992 sind zwar komplexer, versuchen jedoch ebenfalls die Aggressivität der polemischen Texte von Massignon und Turmeda abzuschwächen.

Das „Vorwort“ von *Daniel Massignon* enthält Informationen über die Umstände der Entstehung jener Zurückweisung von *la Tuhfa* und betont die spirituellen Dimensionen aller Forschungsarbeiten Massignons über den Islam.

Auch die kurze Einleitung des Theologen Pater *Henri Cazelles* weist auf die Achtung der Muslime durch die Christen hin und betont, dass Massignon nicht nur die Argumente von *la Tuhfa* Abschnitt für Abschnitt widerlegt, sondern auch ein spirituelles Zeugnis des christlichen Glaubens ablegt. Damit versucht der Pater die islamisch-christliche Polemik in eine Vergangenheit einzuordnen, von der sich seine Zeitgenossen letzten Endes nicht lösen konnten: „Die christliche und muslimische Apologetik haben einander nach und nach mit exegetischen und dialektischen Argumenten konfrontiert. Die Frage nach einer göttlichen Offenbarung lässt sich jedoch nicht mit einfachen Überlegungen beantworten. Die Apologetik von Ibn al-Torjoman erscheint kühl und abstrakt gegenüber dem lebhaften christlichen Zeugnis. 1917 konnte man deshalb vom ‘Triumph des Christentums’ sprechen. Doch mit der Säkularisierung der Gesellschaft nimmt auch das Wissen über Gott und Jesus Christus ab. Die eher gesetzliche als mystische Stärkung des Islam kann unsere Zeitgenossen daran erinnern, dass der Mensch sich von Gott nicht loslösen kann, auch wenn dieser als unerreichbar betrachtet wird. Beim Lesen des Textes von Massignon wird deutlich, dass es sich dabei nicht um eine Antwort auf die Apologetik Ibn al-Torjoman handelt, sondern auf das Elend in der Welt.“ Damit wird die christliche Rechtfertigung für die Veröffentlichung des Textes von Massignon deutlich, die trotz aller vorher genannten Geheimnistuerei im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der islamisch-christlichen Beziehungen angemessen erschien.

Der französische Weiße Vater *Maurice Borrmans*, Leiter der Sammlung „Studi arabo-islami“ und der Zeitschrift „Islamochristiana“ bringt in seiner Danksagung in neutralem Ton den Respekt der Herausgeber vor Massignon und Spiro zum Ausdruck und erläutert, warum an den Text von Massignon ein Anhang mit seinem Vorlesungsprogramm an der Sorbonne in Paris zwischen 1926 und 1928 hinzugefügt wurde. In diesen Vorlesungen hat Massignon die allgemeinen Grundsätze und kulturellen Zusammenhänge der islamisch-christlichen apologetischen Polemiken wie von *la Tuhfa* des Turmeda/At-Tarchumán erläutert.

Hinter diesen Ausführungen steht die Absicht, mit einem gewissen irenischen Positivismus die unkommentierte Veröffentlichung der beiden Texte zu rechtfertigen. Wie die Ausgabe von Paris sind die Texte ohne Erläuterungen abgedruckt und sogar ohne die eigentlich selbstverständliche Bibliographie des Autors von *la Tuhfa* mit dessen Ausgaben und den modernen Untersuchungen, die daraufhin veröffentlicht wurden, insbesondere die 1971 ebenfalls in Rom erschienene Doktorarbeit aus dem Jahre 1967. Trotz des Titels „Studi“ der Sammlung verfolgen weder die Ausgabe von Rom noch die von Paris eine wissenschaftliche Absicht, sondern vor allem eine religiöse. Damit wird deutlich, wie aktuell die Polemik des Werks von Turmeda/At-Tarchumán ist.

Diese polemische Intention zeigt sich auch darin, wie in beiden Ausgaben die Übersetzung von Spiro und seine Anmerkungen behandelt werden.

In der muslimischen Ausgabe von Paris wird der gesamte Text der Übersetzung veröffentlicht, während in der christlichen Ausgabe von Rom die ersten beiden autobiographischen Kapitel von *la Tuhfa* weggelassen wurden. Die brillante Erzählung über die Konversion von Turmeda/At-Tarchumán zum Islam interessiert die Muslime, stört jedoch die Christen, die solche Konversionen lieber verhindern möchten. Dagegen interessieren die polemischen Argumente des langen Kapitels III sowohl die Muslime aufgrund der Angriffe auf das Christentum als auch das Christentum, weil sie die Grundlage für Massignons Zurückweisung bilden ...

So zeigen sich zwei Ebenen des polemischen Interesses und der religiösen Aktualität von *la Tuhfa* von Turmeda/At-Tarchumán: Die eine ist die Konversion eines Christen zum Islam, und die andere sind die theologischen Argumente des Islam gegen die christliche Lehre. In der christlichen Ausgabe wird die Konversion praktisch nicht erwähnt, während sie in der muslimischen Ausgabe im Titel „Warum ich mich dem Islam anschloss“ („Porqué he abrazado el Islam“) und in den Einleitungen besonders hervorgehoben wird. Ausserdem werden in der christlichen Ausgabe durch den Wiederabdruck der Anmerkungen von Spiro und die minutiöse Zurückweisung von Massignon die theologischen Argumente des Islam neutralisiert, während in der muslimischen Ausgabe diese Anmerkungen, die zum Text von *la Tuhfa* auf Distanz gehen, weggelassen werden und somit die unmittelbare Kraft des Textes als Verteidigung des Islam „gegen die Nachfolger des Kreuzes“ bewahren. Dies kommt auch im arabischen Titel des Werkes von Turmeda/At-Tarchumán zum Ausdruck: *Tuhfat al-adib fi-r-radd ,ala ahl as-salib*: „Das Geschenk des Gelehrten, das die Nachfolger des Kreuzes angreift“.

Die persönliche Konversion und die theologische Argumentation rücken somit die Aktualität der religiösen Polemik von *la Tuhfa* und seiner Übersetzungen ins Französische in den Mittelpunkt.

In diesem religiösen Kontext ist jede wissenschaftliche, akademische Untersuchung über den Autor, seine Epoche und sein Werk in Katalanisch und Arabisch überflüssig. Sie würde von den religiösen und polemischen Intentionen der beiden Ausgaben ablenken. Man unterschlägt sie. Die islamische *Association de l'Unité* unterschlägt sie, weil sie unter dem Deckmantel des interkulturellen Dialogs ganz offenkundig den Islam zu verteidigen versucht. Das christliche *Pontificio Instituto di Studi Arabi e*

d'Islamistica unterschlägt sie, weil es unter dem Deckmantel der islamisch-christlichen Wissenschaft das Christentum zu verteidigen sucht. Somit sind in beiden Ausgaben reine Neugier oder eine religiös neutrale Untersuchung logischerweise ausgeschlossen.

Hinter der erneuten spanischen Ausgabe von *la Tuhfa* von Anselm Turmeda/At-Tarchumán mit ihren kastilischen Übersetzungen, ihren Anmerkungen und einleitenden Untersuchungen steht dagegen eine deutlich wissenschaftlich-akademische Intention. Die Gründe hierfür liegen im neu aufgekommenen Interesse an diesem Thema (das zur spanischen Geschichte gehört), im Anlass seiner Entstehung (als Doktorarbeit), im ideologischen Standpunkt seines Autors (der sich in religiöser Hinsicht als aseptisch und neugierig definiert) und in den Kulturverlagen, die sie veröffentlicht haben. Dennoch kann es gut sein, dass auch diese Ausgabe aufgrund des sinnbildlichen Charakters der Konversion von Turmeda/At-Tarchumán zum Islam und dessen Rechtfertigung in seinem arabischen Werk aus dem 15. Jh., das im 20. Jh. in europäische Sprachen übersetzt wurde (Französisch, Kastilisch, Katalanisch) eine gewisse globale Abwertung erfahren wird.

Auch in Frankreich wird das islamische Werk von Turmeda/At-Tarchumán zum Gegenstand akademischer Untersuchung aus reinem wissenschaftlichem und nicht aus polemischem und religiösem Interesse. Dies zeigt sich z.B. in den Arbeiten des Geschichts- und Philosophieprofessors an der Universität von Toulouse und bedeutenden Hispanisten, *Alain Guy*. Darüber hinaus ist es diesen Untersuchungen gelungen, die gegenseitige Bereicherung der arabischen und europäischen Kulturen des Mittelalters deutlich zu machen. In jüngster Zeit ist dies ebenfalls in einem universitären und nicht in einem religiösen Umfeld den beiden Professoren *Alemany Ferrer* und *Rubiera Mata* gelungen. Tatsächlich ist Turmeda/At-Tarchumán, der einzige bekannte mittelalterliche Schriftsteller, der in Arabisch und in einer europäischen Sprache geschrieben hat und in beiden Sprachen – wenn auch als sekundärer – Klassiker gilt. Er ist für das 20. Jh. ein gutes Beispiel für „kulturelle Symbiose“ und nicht nur Fahnenträger islamisch-christlicher Polemiken, wie man das gerade in Frankreich zu zeigen versuchte.

Anmerkungen

Übersetzung aus dem Spanischen (Kastilischen) von *Ilke Ettemeyer*, redaktionelle Bearbeitung bzw. Kürzungen und Einarbeitung der im ursprünglichen Text vorhandenen Anmerkungen von *Reinhard Kirste*.

Dieser Beitrag erschien zuerst in AWRAQ. Estudios sobre el mundo árabe e islámico contemporáneo. Hg.: Instituto de Cooperación con el Mundo Árabe, Vol. XIII (1992), S. 272-286.

Die deutsche Fassung erschien zuerst in: Reinhard Kirste / Paul Schwarzenau / Udo Tworuschka (Hg.): Hoffnungszeichen globaler Gemeinschaft. Religionen im Gespräch Bd. 6 (RIG 6). Balve: Zimmermann 2000, S. 182–192

Besonders heranzuziehen ist für dieses Thema des christlich-islamischen Dialogs und entsprechender Polemik auch der Aufsatz desselben Autors in Katalanisch: *Conversió i narrativa oral islàmiques a les narracions literàries autobiogràfiques d'Anselm Turmeda*. In: Actes Novè Colloqui Internacional de Llengua i Literatura Catalanes. Alacant (Alicante)/ Elx (Elche) 9.-14. September 1991. Publicacions de l'Abadía de Montserrat, S. 153-159. Auch hier geht es um die Wirkungen der Konversion des Anselm Turmeda im Maghreb sowie um die damit zusammenhängenden Texte, die seine Dialoge in Bologna und Tunis und seine Intentionen im Blick auf die Kirche und ihre Sünden betreffen. Als spannend und schwer zu beurteilen erweist sich dabei der Weg vom mündlichen Gespräch über die Weiter-Erzählungen bis hin zur schriftlichen Redaktion und den damit verbundenen faktischen und beabsichtigten Veränderungen.

Literaturhinweise

- ALEMANY FERRER, R.: Turmeda/Abdallah ar-Tardjuman o el 'perspectivisme' com a pràctica vital i/o literaria. Miscel·lània Joan Fuster. Estudis de llengua i de literatura. Montserrat 1989, vol I, S: 37-57
- ASIN PALACIOS, M.: El original árabe de la „Disputa del Asno contra Fr. Anselmo Turmeda: Estudios de Filología Románica. Revista de Filología Románica. Madrid I, 1914, S. 1-51. Obras escogidas. Madrid II-III, 1948, S. 563-616
- EPALZA, MÍKEL DE/ RIERA, I.: ANSELM TURMEDA. Autobiografía i atac als partidaris de la Creu. Barcelona: Crial 1978
- EPALZA, MÍKEL DE: Fray Anselm Turmeda (Abdallah Al-Taryumán) y su polémica islamo-cristiana. Edición, traducción y estudio de *la Tuhfa*. Madrid: Hiperion 1993, XXIV, 522 S.
- EPALZA, MÍKEL DE: Hommage à Massignon. In: Horizons Maghrébins. Le droit à la mémoire. Toulouse, Vol. 14/15 (1989), S. 215-217
- EPALZA, MÍKEL DE: La situación urbanística de la tumba de Anselm Turmeda en Túnez. Studia in honorem Prof. M. de Riquer. Barcelona 1987, S. 637-641

- EPALZA, MÍKEL DE: *La Tuhfa*, autobiografía y polémica contra el Cristianismo de 'Abdallah al-Taryuman (fray Anselmo de Turmeda). Roma: Accademia Nazionale dei Lincei 1971. Persische, türkische, deutsche und katalanische Übersetzungen de *la Tuhfa* de Turmeda in: Randa: Homenatge a Francesc de Borja Moll. Barcelona, vol. III, no. 11. 1980
- EPALZA, MÍKEL DE: *Symbiose arabo-hispanique: L'écrivain Anselm Turmeda/Abdallah ar-Tarjuman et son rayonnement*. Strasbourg 1993
- Gandeul, Jean-Marie: *Appelés par le Christ, ils viennent de l'Islam*. Paris 1991
- GUY, A.: *La pensée ambigue de Turmeda l'islamisé. Philosophies ibériques et ibéro-américain en exil*. Toulouse 1977, S. 11-56
- MASSIGNON, LOUIS: Examen du „Présent de l'Homme Lettré“ par Abdallah Ibn al-Torjoman, der französischen Übersetzung folgend, die in *Revue de l'Histoire des Religions* erschienen ist (1886, Bd. XII). Mit einem Vorwort von Daniel Massignon in: *Liminaire du Père Henri Cazelles. Observations du Père Albert (M.J.) Lagrange*. Rom: P.I.S.A.I. 1992, XIII, 134 S.
- ROCHER, LISBETH / CHERQAQUI: FATIMA: *D'une foi à l'autre. Les conversions à l'islam en occident*. Paris 1986
- RUBIERA I MATA, M. J.: *Una possible font àrab de l'estructura argumental de los 'Cobles de la Divisió del Regne Mallorca'*. IX Colloqui Internacional de Llengua i Literatura Catalanes. Alacant-Elx, 9-14 setembre de 1991. Volum pre-print. Alicante 1991, S. 174-177
- SPIRO, JEAN: *Le Présent de l'Homme Lettré, pour réfuter les partisans de la Croix, par 'Abd-Allah ibn 'abd-Allah, le Drogman*. *Revue de l'histoire des religions*, Paris, 12/1885, S. 179-205.278-301
- TURMEDA, ANSELM: *Pourquoi j'ai embrassé l'Islam*. Paris: Unicité 1989

RIG6/RIG6-Eplaza-Turmeda